

um dorthin fliegen zu können und keinen Zug durch die Transitzone nehmen zu müssen, aber Baethgen holte sie nicht nach München, nachdem es ihm gerade gelungen war, die MGH-Mitarbeiterinnen der Kriegs- und Nachkriegszeit, Maria Neumann, Friedel Peeck und Irene Ott, loszuwerden. Laut Margarete Kühn behauptete er, die MGH würden Druckkostenzuschüsse aus Ostdeutschland verlieren, wenn sie nicht an ihren Arbeitsplatz zurückkehre<sup>63</sup>.

Die Angelegenheit blieb für sie ohne Folgen und im September 1952 schrieb Margarete Kühn dem Direktor der Landesbibliothek Wiesbaden, Franz Götting, die heilige Hildegard habe sie „unter ihren Schleier genommen“, denn Fritz Rörig sei gestorben<sup>64</sup>. Die negative Darstellung von Friedrich Baethgen und besonders von Fritz Rörig in Margarete Kühns 1982 verfassten Erinnerungen dürfte wohl mit dieser Affäre zusammenhängen, die sie längere Zeit belastete, bis sie sicher sein konnte, dass sich für sie daraus kein strafrechtliches Nachspiel ergeben werde. Im Archiv der MGH hat die Angelegenheit ebenfalls Spuren hinterlassen, und hier ist ein Brief von Fritz Rörig an das Polizeipräsidium Berlin am 14. August 1950 und damit in Zusammenhang stehend ein „Regest“ oder besser eine Aktennotiz vom 31. Juli 1950 aufschlussreich, denn beide Schriftstücke werfen eigentlich kein schlechtes Licht auf Rörig: in dem persönlichen Gespräch mit Margarete Kühn, die ihm offenbar über diese ganze Angelegenheit reinen Wein einschenkte, erklärte er ihr, dass die Vorkommnisse für sie keine weiteren Folgen haben würden und sie an den Constitutiones weiterarbeiten und alles tun solle, um „das erschütterte Vertrauensverhältnis wieder herzustellen“. Gegenüber der Berliner Polizei gab Rörig dann an, Margarete Kühn habe die „gleichen Metallkisten“, wobei „gleichen“ unterstrichen ist, vertauscht und es sei außerdem gelungen, für den nach Wiesbaden gehörenden Hildegard-Codex, der nach Dresden ja nur „verlagert“ und „geborgen“ worden sei, einen Austausch gegen eine in den Westen verlagerte Osthandschrift zu erreichen<sup>65</sup>. Bei den MGH in München wurde die Geschichte anscheinend nie mehr erwähnt und auch Margarete Kühn scheint darüber nicht mehr gesprochen zu haben, daher haben weder Hermann Krause in seinem Nachruf auf Margarete Kühn

---

63) Vgl. BAIN, History (wie Anm. 60) S. 163 f.

64) Ebd. S. 165 f.

65) Vgl. KÜHN, Erinnerungen (wie Anm. 1) S. 236 f. (zur Rörig) und S. 231, 235 f. (zu Baethgen). Alle Schreiben und Kopien in dieser Angelegenheit finden sich im MGH-Archiv unter der Signatur B 777/1 und wurden von BAIN, History (wie Anm. 60) nicht benutzt.